

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 40

Artikel: Cinema Elysee

Autor: Santa Clara, Abraham

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oktober

Der Winter naht, uns zu verschönen,
Draum schafft ins Haus bei Seiten Kohlen,
Noch blüht uns eine Galgenfrist,
Wie's im Oktober meistens ist.
Dann wird uns, schmeckt der Sausen gut,
Altweibersommerlich zu Mut!

In Zürichs „Corso“ sprudelt Leben!
Jean Kren will nicht am Alten kleben.
Man konstatiert mit heitern Mienen,
Dass, was einst kaiserlich geschienen,
Hier flotte Fortsetzung erhält,
Vorzaubernd eine schön're Welt!

Er ist der Leitstern dieser Tage.
„Was kostet er?“ ist die bange Frage.
Und ist er auch kaum zu erschwingen,
Zu ein paar Gläsern wird man's bringen.
Im Wallis wächst — man merkt es schon,
Was Besseres als in — Bendlikon!

Noch ist die Zeit der lebten Rosen!
Noch braucht's nicht dicke Unterhosen!
Noch kann man sich am Sausen laben
Und anderen Oktobergaben;
Solang' zum Sonnen guckt herein
Die nette „Jungfer Sonnenschein“!

Samurabi

Cinema Elysee

Die Wahl ist gloriös gewest,
doch Raben kreissen um das Nest.
Schau einer an, sieht man Gespenster?
Der Präsident — fällt aus dem Fenster!
Der Präsident fällt aus dem Zug
in märchenhaftem Geistesflug.
Originell zieht seine Spur
der schöne Paul durch Frankreichs Stur.
Doch horch, was raunt das Publikum?
Schaut euch nach einem andern um!
Götlicher Anblick und ein nasser:
Der Präsident — er sieht im Wasser!
Kein Mensch begreift, wie das gescheh,
am wenigsten derselbige.
Da flüstern nun schon mehrere Männer:
Es scheint, er wird nicht mehr gesünden.
Bis eines Tages es geschah:
Le roi est mort! — Vive le roi!
Der Neue Mann — mit welchen Szenen
wird er die triste Zeit verschönern?

Abraham a Santa Clara

Berechtigt

„Sie führen ja in jüngster Zeit ein wahres Schlaraffenleben!“
„Sie möchten wohl auch gern Mitglied der Schlaraffia werden?“

Boykottierung der deutschen Wissenschaft

In einer in Brüssel abgehaltenen Konferenz des Internationalen Rates der wissenschaftlichen Forschung wurde beschlossen, die Deutschen und ihre Verbündeten gründlich von den Arbeiten der Vereinigung auszuschließen.

Der Lacroix hat's in Brüssel gesagt:
„Das Haus der Forschung ist jetzt fertig;
Kinein kann Jeder, dem es behagt;
Nur Deutsche nicht, weil minderwertig.“

Bisher hab' sie ich noch geglaubt,
Dass international das Wissen;
Die Hoffnung ist mir dadurch geraubt;
Das Taseltuch ist nun zerrissen.

Zerschlitzen sind jetzt alle Bande —
Nicht schaffen soll der Deutsche mehr,
Im Orient nicht, im Abendlande,
Der Alliierten Haß, er brennt zu sehr.

Dem deutschen Hirn sei verschlossen
Die Mitarbeit an jedem Werk
Des Forschens. Darauf unverdrossen
Sich richten soll ihr Augenmerk.

Nun gut, Ihr Herr'n, beschließt nur weiter;
Den deutschen Geist erdolcht Ihr nicht;
Der bleibt der Forschung bester Streiter,
Der strebt empor, empor zum Licht.

Steht Ihr auch in ohnmächtiger Plage
Zusammen auf Gedek' und Verderb',
Der Grund des Boykotts trifft zutage:
Ihr fürchtet nur den Wettbewerb!

Inspektor

Der Unterschied

Amerika: Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.
Deutschland: Nach dem Willen der Entente: Das Land der möglichsten Begrenztheiten.

391

Die Schutzpatronin des Flugwesens

Rom, 18. Sept. „In Gegenwart einer großen Gesellschaft fand die Seier der Ernennung der Jungfrau von Loreto zur Schutzheiligen des Flugwesens statt.“ (Sefani.)

Nun bleibt's jeder — Jungfrau unbenommen,
Als — Unehronautin niederzukommen!

Naturgeschichtliches

Lehrer: Was überhunnt me vo der Gans?

Magli: Gänsefett!

Lehrer: Was no?

Magli: He, Bratis!

Lehrer: Gut! Was no?

Magli ist mit seinem Latein zu Ende
und sieht verträumt zur Schulstuden-decke.

Lehrer: He, was heit ihr daheim im Bett? Es fahrt mit Sa!

Magli (erfreut): Jä so! Stöh!

Lehrer: Sädere! — Hock ab!

Die fleißige Mühle

Wo ist die fleißige Mühle?
Sie mahlt ohne Rast und Ruh'.
Die Menschen siehen in Haufen
und gassen lästern zu.

Ist es des Müllers Mühle,
die mahlt das tägliche Brot?
Ach nein, man kaufst es im Laden,
da hat es keine Not.

Geht nicht die Pulvernähle
in allerschnellstem Trab?
Ach nein, die Völker rüsten
bekanntlich alle ab.

So ist es Gottes Mühle,
die singt ihr ewiges Lied?
Ach nein, die mahlt ja langsam
und unsere mahlt rapid.

Es lädt sich nicht in Zahlen
sagen, wieviel sie mahlt.
Sie mahlt nach Milliarden,
sie mahlt, indem sie zählt.

Die Sache nachzählen,
fehlt es ihr an der Zeit —
es ist die Notenmühle,
die Mammon, Mammon speit.

Sips

Die Besichtigung der Elektrifizierungsarbeiten der Bundesbahnen im Gotthardgebiet durch die Pressevertreter

Wohl achtzig Journalisten
Die fuhren zur Bundesbahn-Schau;
Sie schwärmen als brave Christen
Für die holde, köstliche Brau.
Sie sahen beim vollen Glase
Und sprachen dabei recht viel;
Dann fielen sie in Ekstase
Und schrieben im höhern Styl.
Alles war fein arrangiert,
Das Diner, die Weine sehr gut;
Der Automobil probierte
Und gezogen davor der Hut.
Gereitet ist das Vaterland;
Ja, die Regie war gut, Herr Sand!

Satyr

Der Präsident

Es lebt da wo ein Präsident,
den jeder Zeitungslefer kennt,
als tête einer „Grande Nation“.
Dies wär' sonst recht schön und bon,
wenn nicht sein Leben gar zu sehr
voll seltsamer Mirakel wär!
So fuhr er jüngst im Sonderzug,
der nächstens ihn zur Heimat trug.
Da! sacremost und paraplu!
Kein Mensch weiß recht, warum und wie —
bums, fiel er aus der Eisenbahn.
Doch hat's ihm weiter nichts getan;
ein Hafen voll Kamillentee,
der bracht' ihn wieder in die Höh'. —
Kaum ruchs darüber etwas Gras,
passierte ihm schon wieder 'was.
Er ging in seinem Meditteren
so für sich hin im Park spazieren;
dort traf er einen Sischer an
und sprach: Grüß Gott, mein lieber Mann!
Da! sacremost und paraplu! —
Kein Mensch weiß recht, warum und wie —
bums, saß bewußter Präsident,
den jeder Zeitungslefer kennt,
bis an die Gurgel im Kanal!
Dies war an sich zwar recht fatal,
doch kam zuhilfe schnell ein Kahn,
drum hat's ihm weiter nichts getan;
ein Hafen voll Kamillentee,
der bracht' ihn wieder in die Höh'. —
Nun kann, wenn wir's bei Licht besehn,
das Ding doch so nicht weiter gehn,
denn nächstens sitzt der Präsident,
den jeder Zeitungslefer kennt,
gar stillvergnügt und insgeheim
in einem Säb voll Sliegenelein,
und dieses wär', mit einem Wort,
für ihn doch nicht der rechte Ort.
So hat Marianne auch gedacht,
und eh' er noch die Tat vollbracht,
hat sie das schnell sich überlegen
und draus die Konsequenz gezogen.

6.6.